

Tagung: „Auf-Wachsen mit Behinderung in Nordhessen“ 25.6.2016

Protokoll Podiumsdiskussion

- **Bericht aus dem Workshop 3, Wohn-Perspektiven.**

Diskussion:

Frau Gessner LWV: Es dauert alles seine Zeit, adäquater Wohnraum ist schwer zu finden

Frau Morlock Ambulante Dienste Nordhessen: behindertengerechte Wohnungen sind schwer zu finden; umgekehrt sind nicht immer geeignete Interessenten für eine Wohnung zu finden.

Frau Stirn bdkS: Oft fehlt der Zwischenschritt zwischen Schule und Wohnen. Sie haben Übungsangebote für Jugendliche aus dem Wohnheim (was muss ich wissen und können, wenn ich alleine wohne, wie geht es mit den Banken, welche Küchengeräte brauche ich?). Evtl. ist es möglich, dieses Angebot zu öffnen für junge Menschen, die nicht in Einrichtung wohnen

Herr Weldner Lebenshilfe: Hinweis auf Projekt MitLeben. Wohnraum ist schwer zu finden, Einzelmietverträge sind schwierig, als Vermieter auftreten ist ungewohnt, selbst bauen wäre noch ungewohnter; der soziale Wohnungsbau fühlt sich nicht verantwortlich.

Prof. Seifert: Die Kooperation mit Wohnungsbaugesellschaften hat sich bewährt. Besonders günstig sind die Chancen bei einer Quartiersentwicklung; dann können manchmal auch Räume für ein Begegnungscafé oder einen Pflegedienst in der Nähe entstehen. Kontakte in die Gemeinde zu knüpfen und Begegnungsmöglichkeiten aktiv schaffen ist wichtig. Warnung: inklusiv kann man *auch* sehr einsam sein!

- **Bericht aus dem Workshop 2, Freizeit und Teilhabe.**

Diskussion:

Prof. Seifert: fühlen sich Stadtteilzentren aufgerufen, etwas anzubieten auch für Behinderte?

Teilnehmerin: Pfadfinder waren früher gut in der Integration Behinderter.

Frau Klinzing: Eltern trauen sich nicht, behinderte Kinder einfach so zu schicken, es müssen Brücken gebaut werden.

Frau Klemm-Röbig: Könnten vielleicht Assistenten diese Brückenbauer sein?

Herr Weldner: Lebenshilfe hat probiert, Behinderte in Jugendzentren zu schicken: wenn die Betreuer weg sind, ging es nicht. Der Jugendtreff im Willi-Seidel-Haus lief dann schnell ohne Nicht-Behinderte, es gab aber einen großen Bedarf der Jugendlichen, sich zu treffen außerhalb der Schule.

Wirklicher Austausch ist nur möglich über gemeinsame Interessen, Sport, Musik...

In Schulen werden Eliten gefördert und keine soziale Kompetenz vermittelt; uns fehlt der Partner, der auch Interesse hat.

Biermann: Arbeitskreis

- **Bericht aus dem Workshop 1, Entlastung für Eltern.**

Diskussion:

Frau Morlock: Beratungsstelle für Familien mit behinderten Angehörigen haben wir;

Frau Bobke: Auch Eltern behinderter Kinder haben ein Recht auf Teilhabe am Leben!

Mutter: Ich finde keine Kurzzeitpflege für behinderte Kinder.

Herr Weldner: Forsthaus Bensdorf im Rahmen der Eingliederungshilfe

Frau Stirn: „Die Villa“ hat einen Kurzzeitpflege-Platz für Jugendliche zwischen 15 und 21 Jahren.

Prof. Seifert: Die Situation hier klingt wie vor 20 Jahren, dass noch viel fehlt. Hoffnung in UN Konvention. Bündnispartner sind nötig.

Teilnehmer: Bestehende Hilfen werden nicht abgefragt.

Frage nach Gestaltung und Finanzierung einer Website mit Angeboten in Kassel und Umgebung.